

Toleranz

Autor(en): **Dilger, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Betrachtung

Toleranz

Lieber Leser, ich leide an einer schweren Versuchung. Bis jetzt war ich überzeugt, man dürfe niemanden zum Glauben zwingen. Religion sei eine Sache freier Entscheidung. Ich schämte mich, daß die Kirche im Mittelalter das Schwert des Staates zu Hilfe gerufen, um sich der Ketzer zu entledigen. Es war mir peinlich, daß der alte Satz: «Auserhalb der Kirche kein Heil» dahin interpretiert wurde: Wer nicht zur sichtbaren Kirche gehöre, gehe des ewigen Heiles verlustig. — Professor Jaspers konnte sich bei allem guten Willen mit dem Christentum nicht aussöhnen, denn die Idee eines allein selig machenden Glaubens war ihm unerträglich. Toleranz ist das Modewort des Tages, alle Intoleranz ist des Teufels. Karl Heinz Deschner gab ein Buch heraus: «Das Jahrhundert der Barbarei.» Gemeint ist das zwanzigste Jahrhundert. Dazu schreibt er ein erstes Kapitel: «Christliches Vorspiel» und stellt darin die Kirche als Initiantin und erste Praktikantin aller Intoleranz und damit als Mutter aller europäischen Barbarei hin. — Und nun meine Versuchung. Ich bin eine Widerspruchs natur, alle kühnen Behauptungen reizen mich zur Er widerung, mag auch meine innerste Gesinnung nicht ganz dabei sein. Toleranz? Duldung der andern — hat sich das in der Weltgeschichte je gelohnt? Sind denn nicht alle großen Reiche und Mächte durch Intoleranz entstanden und haben sich durch Intoleranz erhalten? Ägypten, Assur, Persien, Makedonien, Rom, die Karolinger und die Habsburger, das British Empire und heute der Sowjetstaat und Amerika und die Volksrepublik China! — Hat die Toleranz nicht immer den kürzeren gezogen und ist einfach untergegangen? — Amenophis IV. in Ägypten: er legte das Schwert aus der Hand und dichtete Hymnen. Seine Stadt

wurde zerstört, selbst sein Name ausradiert. — Assurbanipal, der unblutige Assyrer, mit seiner Leidenschaft für schöne Bibliotheken, läßt sein Weltreich verlottern; die Folge: nach ihm geht es unter. Karl V., der mächtigste Herrscher der Welt, in dessen Reich die Sonne nicht untergeht, ist tolerant gegen den Protestantismus und gegen die deutschen Fürsten, gegen den König von Frankreich, mit dem Erfolg, daß die Idee eines geschlossenen Europa für immer erstirbt. — Ludwig XVI. wagt nicht auf die Revolutionäre zu schießen und wird guillotiniert.

Hat sich nicht auch geistige Toleranz immer das eigene Grab geschaufelt? Wie tolerant waren die großen Staatsgötter Re-Amun in Ägypten, Marduk-Bel in Assur-Babylon, Zeus-Jupiter im hellenisch-römischen Reich! Sie duldeten alle möglichen Nebengötter und ließen sie in ihr tolerantes Pantheon ein. Nur der Gott des kleinen Judenvölkchens duldete keinen Rivalen neben sich. Resultat: Alle andern Gottheiten leben nur noch in Handbüchern der Mythologie, Jahwe ist Weltgott geworden und hat im Christentum den Sieg über alle abend- und morgenländischen Götter davongetragen. — Von der Kirche sagt man, sie sei die Mutter aller Intoleranz. Gut, aber die Herren, die das sagen, würden heute noch im Busch sitzen und Zaubersprüche murmeln, wenn die Kirche nicht mit starker Hand die einheitlich humane Kultur Europas geschaffen und die Grundlage für moderne Wissenschaft gelegt hätte.

Lieber Leser, begreifst du meine Versuchung? Im Namen Christi bin ich für Toleranz, für politische wie religiöse. Gott will eine freie Entscheidung. Aber dann muß ich auch bereit sein, den kürzeren zu ziehen, bereit sein, unterzugehen, und das ist schwer. Ich bin versucht, es mit der Macht zu halten. Die Vernunft rät dazu. Wahre Toleranz — Duldung, wo ich die Macht hätte, mich durchzusetzen, ist nur aus dem Glauben möglich, daß aus freiem Untergang die Auferstehung erfolgt.

Franz Dilger